

Mehrfamilienhaus fängt Feuer

KORNWESTHEIM (p). Noch nicht geklärt ist die Ursache eines Brandes, der in der Nacht zum Freitag gegen 0.30 Uhr im Keller eines Mehrfamilienhauses in der Adolfstraße in Kornwestheim ausgebrochen war und einen Schaden von etwa 100 000 Euro gefordert hat. Anwohner hatten einen Knall gehört und anschließend den Brand entdeckt. Die sechs anwesenden Personen verließen das Gebäude laut Polizeibericht unverletzt. Die sofort alarmierte Feuerwehr Kornwestheim kam mit sechs Fahrzeugen und 34 Einsatzkräften zum Brandort und hatte den Brand rasch unter Kontrolle.

Das Kellergeschoss sowie das Treppenhäuser und eine Wohnung im ersten Stock des Gebäudes wurden durch Rußeinwirkung stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewohner konnten zunächst nicht in ihre Wohnungen zurück und kamen nach Erstbetreuung durch Mitarbeiter des Rettungsdienstes alle bei Verwandten oder Bekannten unter. Die Ermittlungen zur Brandursache wurden im Laufe des gestrigen Tages durch Brandermittler und Kriminaltechniker aufgenommen. Eine Einwirkung von außen schlossen die Ermittler nach erstem Augenschein jedoch aus.

Auffahrunfall in Ditzingen

DITZINGEN (p). Auf Höhe der Aussiedlerhöhe im Ditzinger Ortsteil Hirschlanden ist es am Donnerstag kurz nach 16.30 Uhr zu einem Auffahrunfall gekommen, bei dem beide Beteiligte verletzt wurden. Das teilt die Polizei mit. Eine 22-jährige Opel-Fahrerin und ein 85 Jahre alter Fiat-Fahrer waren nach dem Kreisverkehr in Hirschlanden auf der Landesstraße 1177 in Richtung Heimerdingen unterwegs. Auf Höhe des Feldwegs zu den dortigen Aussiedlerhöfen wollte die 22-Jährige nach links abzubiegen. Der 85-Jährige nahm das offenbar jedoch nicht wahr und fuhr auf den Opel auf. Er wurde bei der Kollision verletzt und musste mit dem Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht werden. Auch die 22-Jährige erlitt leichte Verletzungen. Ihr Opel war nicht mehr fahrbereit und wurde abgeschleppt. Der Schaden beträgt etwa 7000 Euro.



Karaahmetoglu (Zweiter von links) besucht mit Anita Götz und Eberhard Berg (rechts) OB Maisch im Rathaus. Foto: p

SPD-Kandidat zu Besuch in Vaihingen

VAIHINGEN (p). Der Direktkandidat der SPD für den Wahlkreis Ludwigsburg hat vor einigen Tagen den Vaihinger Oberbürgermeister Gerd Maisch besucht. Fast pünktlich – auf der B 10 staute es sich – traf Macit Karaahmetoglu am Rathaus ein, wo ihn Maisch zusammen mit dem Fraktionsvorsitzenden Eberhard Berg und Anita Götz, Gemeinderätin und Vorsitzende der hiesigen SPD, erwartete, um mit ihm das Neueste aus Vaihingen zu besprechen. „Maisch sagte erfreut, dass sich in der Sache B 10 jetzt das Planfeststellungsverfahren anstehet. Mit der Hoffnung dort endlich den Verkehr zukunftsfähig zu gestalten“, berichtet die SPD von ihrem Treffen.

Die Umfahrung würde unter anderem auch eine Neugestaltung in Enzweihingen zulassen. Vielleicht käme ja auch eine Fläche für Wohnbebauung zustande. Baugrund ist ja bekanntlich knapp in unserer Gegend, erzählen die Sozialdemokraten weiter. In Vaihingen selbst wird bereits neuer Baugrund erschlossen. Kleinglattbach habe aber das größte Wachstumspotenzial.

Die Deponie bei Horrheim sei ein besonders schwieriges Thema. „Es gefällt mir nicht, dass radioaktives Material so nah an einem Wohngebiet und FFH-Gebiet eingelagert werden soll“, sagte Karaahmetoglu. Mit der Gesundheit und den Sorgen der Anwohner sollte nicht leichtfertig umgegangen werden. „Ich hoffe, dass hier das Land eine gute Lösung findet und nicht über die Köpfe der Einwohner hinweg entscheidet.“

Weiter sagte er ganz im Wahlkampfmanier: „Ich bleibe neugierig, wie sich Vaihingen in den nächsten Jahren entwickelt und falls ich im Bundestag komme, werde ich auf jeden Fall Vaihingen in seinen Bemühungen unterstützen.“

Ohne Schwindelfreiheit geht es nicht

Berufe im Fokus: Beim Familienbetrieb Fink in Illingen erlernen die Auszubildenden den Beruf des Dachdeckers

Die Vielfalt der Arbeitswelt nimmt die VKZ in einer Reihe in den Fokus. In loser Folge stellen wir verschiedene Berufe und Ausbildungsplätze vor. Heute: ein Geselle und eine Auszubildende, die hoch hinaus wollen und keine Höhenangst kennen, denn sie arbeiten beim Dachdeckerbetrieb Fink in Illingen.

VON VANESSA SCHWEIKERT

ILLINGEN. Schwindelfreiheit – eine Eigenschaft, die jeder Dachdecker benötigt, um diesen Beruf ausüben zu können. So auch Hartmut Berner, der in dritter Generation den Dachdeckerbetrieb Fink in Illingen führt. Schon sein Großvater war Dachdeckermeister und gründete 1931 den Familienbetrieb Fink mit dem heutigen Sitz in Illingen.

Das Aufgabenfeld eines Dachdeckers ist sehr breitgefächert. So gehört zu den Tätigkeiten eines Dachdeckers nicht nur das Errichten von Dächern, sondern auch das Dämmen von Dächern und Fassaden, die Errichtung von Blitzableitern und Außenwandbekleidungen, das Einbauen von Dachfenstern, die Installation von Fotovoltaik- und Solaranlagen, die Herstellung von Dachstühlen und Unterkonstruktionen. Die Firma Fink ist vor allem im Sanierungsbereich tätig.

Hartmut Berner arbeitet seit über 40 Jahren in seinem Beruf und hat immer noch Freude daran, die Dächer im Umkreis zu erklimmen und mit seinen Mitarbeitern und Auszubildenden neue Lösungen für jedes Problem zu erörtern. „Wenn ich im Umkreis mit dem Auto unterwegs bin, freue ich mich immer Dächer zu sehen, welche ich mit meinen Kollegen errichtet habe.“ Das gehört zu den vielen persönlichen Highlights seines Berufes.

Teamegeist ist ein Begriff, der im Familienbetrieb Fink großgeschrieben wird. Der Zusammenhalt wird durch gemeinsame Ausflüge, wie zum Beispiel ins Elsass zu einem Ziegelhersteller, der Ziegel von Hand fertigt, gestärkt. „Die Ausflüge sind nicht nur schön, weil wir als Betrieb etwas gemeinsam unternehmen, sondern auch weil unsere Ausflüge fachgebunden sind, sodass jeder noch etwas mitnehmen kann“, erklärt der Firmenchef. Das Ziel bei den Ausflügen sei zudem, dass ein anderes Gefühl für die Werkstoffe entsteht, die sie tagtäglich benutzen.

Momentan beschäftigt der Ausbildungsbetrieb unter anderem die 22-jährige Auszubildende Julia Peetz. Sie ist die zweite Frau, die den Beruf des Dachdeckers im Betrieb erlernt. Schon als Kind war Julia Peetz handwerklich begabt. Nach dem Abitur lag es deshalb nahe, den Beruf des Dachdeckers zu erlernen, da ihre Eltern einen solchen Betrieb in Tübingen führen. Besonders gefällt ihr an ihrem Beruf, dass sie an der frischen Luft arbeitet und die Tätigkeiten sehr vielseitig sind. „Es ist immer



Hartmut Berner erklärt seiner Auszubildenden Julia Peetz, wie sie die Schraube am besten befestigt.

Foto: Schweikert

Reise-Gewinnspiel!

Heute in Ihrem Reisemagazin



Reise

ein Highlight, wenn man vor einem fertigen Dach steht, an dem man gearbeitet hat und die neue Dachkonstruktion bewundern kann“, sagt die Azubine. Als Frau hat man es in handwerklichen Berufen nicht immer leicht, jedoch hatte Julia Peetz keine Probleme, in ihrem Ausbildungsbetrieb akzeptiert zu werden. „Bei meinem Ausbildungsbetrieb Fink wurde ich sehr gut aufgenommen und es ist kein Problem, dass ich eine Frau bin. Anders ist es, wenn wir auf einer Baustelle sind und Handwerker von ande-

ren Betrieben ebenfalls dort arbeiten. Da muss ich mich dann erstmal behaupten“, erklärt die Auszubildende. Wenn sie ausgelastet hat, möchte die 22-Jährige in leitender Funktion in den elterlichen Dachdeckerbetrieb in Tübingen einsteigen.

Der Geselle Yannick Jess hat bereits die Abschlussprüfung dieses Jahr erfolgreich bestanden und wurde von der Firma Fink, wie fast alle Auszubildenden bei dem Betrieb, übernommen. Er begann nach dem Abschluss der Realschule seine Ausbildung, nachdem ihm ein Freund, der bereits seine Ausbildung und den Meister dort gemacht hatte, empfohlen hatte, sich zu bewerben. Zuerst dachte Yannick Jess, die Ausbildung zum Zimmermann wäre das Richtige für ihn, jedoch entschied er sich um und erlernte den Beruf des Dachdeckers.

Auch er schätzt die Vielseitigkeit des Berufes. Vor allem gefällt es ihm, im Team zu arbeiten und sich mit seinen Kollegen Lösungen für jedes Problem zu überlegen. „Wenn wir eine Lösung zusammen erarbeitet haben, ist das immer ein toller Moment.“ Das gemeinsame Arbeiten im Team ist für ihn ein wichtiger Inhalt seiner Ausbildung gewesen.

Negative Seiten hat der Beruf für ihn nicht, auch wenn die Witterungsverhältnisse es ihm und seinen Kollegen nicht immer leicht machen. „Natürlich ist es sehr anstrengend im Sommer bei 40 Grad auf dem

Dach arbeiten zu müssen, jedoch wird man belohnt, wenn man frühmorgens auf den Dächern ist und den Sonnenaufgang beobachten kann.“ Zudem sei es sehr ermutigend, wenn er vom Dach steige und von seinem Chef für die geleistete Arbeit gelobt wird. Ab dieser Woche ist der frischgebäckene „Junggeselle“ ohne Vorarbeiter auf den Dächern unterwegs. Das stelle für ihn aber kein Problem dar, da er schon in seiner Ausbildung viel Verantwortung übernommen habe. Momentan saniert er ein Dach in Gündelbach und macht es sturmsicher.

Wer den Beruf Dachdecker erlernen möchte, sollte schwindelfrei sein und gerne im Team arbeiten. Außerdem sollte man die Grundkenntnisse der Mathematik beherrschen. „Es ist auf jeden Fall sehr hilfreich, den Satz des Pythagoras anwenden zu können“, sagt der 19-jährige Geselle lachend. Für Interessierte präsentiert Hartmut Berner seinen Betrieb jedes Jahr auf der Ausbildungsmesse in Vaihingen. Zusätzlich geht er mit seinem Dachdecker-Truck gerne an Schulen, um den Beruf vorzustellen. „Es wird immer schwieriger, Auszubildende zu finden“, sagt Hartmut Berner, der bereits über 40 Lehrlinge in seinem Betrieb erfolgreich ausgebildet hat.

Eines ist sicher, wer hoch hinaus will und einen vielseitigen Beruf möchte, sollte sich über die dreijährige Ausbildung als Dachdecker informieren.

Ihre herausragende Leistungen führt sie an die Akademie

Weil sie sich in den jeweiligen Fächern besonders hervortun, besuchen Schülerinnen vom Stromberg-Gymnasium Vaihingen zwei Kurse

VAIHINGEN (p). Was treiben Schüler des Vaihinger Stromberg-Gymnasiums eigentlich in den Ferien? Zumindest für Nina Grözinger (J1) und Phuong Vy Ho (8a) ist nicht bloß Faulenzen angesagt: Die Schülerinnen dürfen aufgrund ihrer herausragenden Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern in den Sommerferien an Kursen der Deutschen Schüler- beziehungsweise Junior-Akademie teilnehmen.

Bereits am 3. August beginnt für Nina der zweiwöchige Ferienkurs zum Thema „100 Prozent Erneuerbare“ im Internat Urspring bei Ulm. Aus sechs verschiedenen Themengebieten durfte sie im Vorfeld eines aussu-

chen – darunter nicht nur naturwissenschaftliche wie das von Nina gewählte, sondern auch gesellschaftswissenschaftlich orientierte wie „Die Deutsche Wochenschau“ oder „Was ist Angst?“. Für Nina war jedoch gleich klar, dass es etwas Naturwissenschaftliches sein muss, berichtet die Schülerin. „Die Kombination aus dem Thema Umweltschutz und der Frage nach der dahinterstehenden Technik interessiert mich sehr“, begründet Nina ihre Wahl. Mit Schule dürfe man das Ganze jedoch nicht verwechseln: Vormittags arbeite man gemeinsam im Kurs, allerdings nicht in Lehrer und Schüler unterteilt, sondern als eine Art For-

schungsteam. Nachmittags stünden kursübergreifende Aktivitäten auf dem Programm, zum Beispiel Sport, Musik oder Theater.

Die Junior-Akademie, die Phuong Vy Ende August besuchen wird, ist das entsprechende Pendant für Schüler der Mittelstufe und findet ebenfalls deutschlandweit statt. Für Phuong Vy geht es für zwei Wochen nach Adelsheim bei Heilbronn. Sie hat sich einen Kurs zum Thema Nanolipide ausgesucht, welche zunehmend innerhalb der Pharmazie und Kosmetikindustrie Anwendung finden. Ziel des Kurses ist es, selbst Liposomen und Mizellen herzustellen.

den, die ein möglichst tiefes Eindringen von Stoffen in die Haut ermöglichen. Besonders die Arbeit im Labor und die zahlreichen Experimente haben Phuong Vy dazu bewegt, diesen Kurs zu wählen. „Ich freue mich aber auch darauf, neue Leute kennenzulernen. Die Stimmung während des Vorbereitungswochenendes war sehr locker und angenehm“, betont die Schülerin.

Die Kurse der Akademien dienen dazu, motivierte Schüler mit ähnlichen Interessen und Begabungen zusammenzubringen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihr Potenzial außerhalb der Schule auszuschöpfen, und sie so intellektuell und sozial zu fördern.

Hoch zum Spieser

Tolle Aussichten bei Bergwanderung des Vaihinger Bürger-Treffs

VAIHINGEN (hgb). Zur Angebotspalette des Vaihinger Bürger-Treffs zählen auch Bergwanderungen. Die diesjährige Vier-Tages-Tour führte in die Ostallgäuer Alpen. Ausgangspunkt war der Ortsteil Unterjoch von Bad Hindelang und dort die Pension Haus Luise. Gleich nach der Ankunft machten sich die Wanderer zur ersten Tour auf. Ohne extreme Berge ging es vorbei an einer Kneippanlage in Richtung Rehbach und über die Grenze nach Österreich. Auf gut ausgebauten Wegen erreichte die Gruppe das Moorbad in Oberjoch. Der Heimweg führte über eine interessante Moorwanderstrecke. Am folgenden Tag sollten zwei Berggipfel bestiegen werden. Über Obergeschwend ging es



Die Gipfelstürmer. Foto: p

zuerst durch Wiesen und danach durch einen Fichtenwald bis zur Buchelalm. Bei Temperaturen um die 30 Grad und ohne schattenspendende Bäume wanderte die Gruppe weiter auf einer Hochebene zum Wertacher Hörnle (1685 Meter), wo ein großartiger Ausblick wartete. Vom Hörnle aus war das nächste Ziel der 1661 Meter hohe Spieser. Ein Bergpfad durch ein Feuchtgebiet mit vielen Wildblumen und Sträuchern führte zum Anstieg auf den Gipfel des Spiesers. Nach einem beschwerlichen Weg über zum Teil glatten Fels gab es am Gipfelkreuz eine Trinkpause und natürlich den Eintrag ins Gipfelbuch.

Nach der anstrengenden siebenstündigen Wanderung wartete am Tag darauf eine noch schwerere Tour auf die Gruppe. Von Oberjoch ging es mit der Bergbahn zum Islermassiv. Mit vielen anderen Wanderern erreichte man nach etwa 40 Minuten den 1876 Meter hohen Iseler, den Hausberg von Oberjoch mit seinem Gipfelkreuz. Bei Abstieg über viel Geröll, Felsen und Baumwurzeln mussten 1000 Höhenmeter bergab bewältigt werden. Es blieb schließlich noch Zeit, den Zipfelbachwasserfall, der mit 300 Metern einer der zehn höchsten Wasserfälle Deutschlands ist, zu bewundern.



Lieder zum Mitsingen

Mitte Juli hat im Pavillon des Musikvereins Vaihingen (MV) das Abschlusskonzert der Bläserklassen stattgefunden. Die Dritt- und Viertklässler der Schlossbergschule Vaihingen und der Kornbergschule Enzweihingen präsentierten sich im Orchester und in kleinen Ensembles. „Es ist jedes Jahr wieder erstaunlich, wie viel die jungen Musiker in nur zwei Jahren erreichen können“, berichtet der Verein. So reicht ihr Repertoire von Kin-

derliedern zum Mitsingen über Hymnen verschiedener Länder bis hin zu lateinamerikanischen Klängen und Filmmusik. Am Ende verabschiedete Bernhard Klein, langjähriger Leiter der Bläserklassen, seine Viertklässler mit einem weinenden und einem lachenden Auge, da die meisten mit der Musik weiter machen werden. Anmeldungen zum Musikunterricht beim MV sind möglich. Die Kurse starten im Oktober. Foto: p